"10 Sünden im Gartenparadies"

-häufigste Fehler bei der Gartengestaltung.

Kurzbeschreibung zum Vortrag von Dr. Walter HERRMANN
(Regensburg -Stand Januar 2019)

Christus als Gärtner (Albrecht DÜRER ~1510)

Gestaltungsfehler im Garten sind keine Todsünden.
NEID wird zu beneidenswerter Gartenschönheit und läßt sich dank Stecklings-,Samenvermehrung oder Ableger leicht abhelfen,
GIER, in Form von Neugier nach dem Motto: "öfter mal was Neues", könnte unsere Gärten vom ewig gleichen Pflanzeneinerlei erlösen und
WOLLUST gar ist Voraussetzung für Freude am Gärtnern. "*Gartenlust*" hieß immerhin die beste Fachzeitschrift der Vorkriegsjahre und bis in unsere Tage hinein spiegelt sie sich wieder in prominenten Journalen namens "*Land-Lust*" u.ä. sowie Aufmachern für zahlreiche Gartentage.
ZORN wird in Form gärtnerischer Arbeitswut unschädlich, ja manchmal sogar notwendig.
Auch VÖLLEREI oder Maßlosigkeit ist im Grünbereich ungefährlich - nur schade halt um die Verluste.
STOLZ wäre im Garten sogar erstrebenswert, denn wir brauchen mehr Grünanlagen, auf die man stolz sein kann.
TRÄGHEIT oder Sichgehenlassen schließlich wird als "*laisser faire*" und "*dolce far niente*" im Garten sogar zur Tugend - will sagen:
nicht immer eingreifen und die Natur auch mal selber machen lassen.
Mut zum Experimentieren, denn aus Fehlern wird man klug und sämtliche 7 Todsünden werden im Garten ungefährlich. Ja der Garten wird sogar zum idealen Platz zur "Triebabfuhr".
Keine Angst, allesamt werden im Garten unproblematisch. Denn der steht unter der

Schirmherrschaft des Schöpfergottes höchstpersönlich, der, nach seinem 6-Tagewerk, 'gen Osten einen Garten pflanzte eigens für unsere Stammeltern. Der Mensch paßt nämlich nicht in die freie Wildbahn. Dann ist da noch sein Nachfolger Jesus ChRiST. Er hütet und beschützt seine Pfleglinge. Oder - den Bayern besonders nahe - die Heilige GeRTrud von Nivelles (B), unterfränkische Schutzpatronin der GäRTner und in etlichen Bauernregeln und Lostagsprüchen verewigt.

Gärtern erhebt nicht den Anspruch natürlich zu sein. Garten ist flüchtiges Menschenwerk ist HoRTi-KuLTur und alles andere als naturbelassen oder unschuldig, denn jeder Spatenstich wirkt zerstörerisch und jeder Garten ist vergänglich und wird ohne dauerhaftes menschliches Zutun wieder zur WaLD-WiLDnis. Schutz, Einfriedung und Beaufsichtigung zahlreicher, wertvoller, zumeist menschlicher Zöglinge sowie deren Pflege stecken schon in der Wortwurzel des Begriffes GaRTeN (HoRT, JaRDin, YaRd, YuRTe, HüRDe, GüRTel, GRenZe, GaT²eR, HeRDe, HiRTe, HüTeR, WäRTer, WeRT, KuLTur, KRauT, G/WüRZ u.v.a.
Es gilt Un/Begrenztheit, Untoleranz, Unflexibilität, Ungeduld, Unpersönlichkeit, Ungenauigkeit in ungestalt, unkoordiniert- unökologischen, ungepflegten Pflanzungen als die wahren Übeltäter im Garten zu entlarven.

1. Untoleranz: Unbeschränkt, wenigstens im Kopf! auch Göttin FLORA ist international unterwegs und schwelgt im globalen Pflanzenreichtum. Daher keine Fremdenfeindlichkeit und kein 'Ökorassismus' im Garten! Der wäre triste und wüst ohne die vielen pflanzlichen Immigranten.
Der Mensch will schöpferisch sein und braucht dafür Raum. Schon um der vielen Kultursorten willen, die an Umfang den Wildartenahlen gleichkommen und mehr Platz brauchen um nicht auszusterben. Wohin mit alll diesen pflanzlichen Kulturdenkmälern, wenn nicht in unsere Gärten?

2. Unbegrenzt:
Schon ein Blick in die Etymologie des Wortes 'GaRTen' zeigt: Ein Garten ist ein Ort für Schutzsuchende, ein HoRT für Besonderheiten, eine HeRDe deren HiRTe, WäRTer und HeR²Scher man ist. GRenZen sind nötig, ja qualitätsfördernd. Ohne GaTteR kein WeRTvoller HoRT, ohne ZauN keine ToWN und kein TuiN (nl. = Garten).
Ein Garten ist Zufluchtsort für WeRTvolle pflanzliche KuLTuR-Formen, die eines HüTeRs bedürfen...

3. Ungeduldig:
"*Garten heißt WaRTen*" im doppelten Wortsinn. Oft fehlt der Weitblick in Raum und Zeit. . Hohe Gewächse nicht vors Fenster, sondern in den hinterste Reihe um sich nicht selber die Sicht zu verbauen. Was schnell wächst, macht mehr Arbeit. Was langsam wächst hat länger Bestand.

4. **Unpersönlich**:
Garten erlaubt Vielfalt auf kleinstem Raum: vom Steingarten, bis zum Teich, vom Balkon bis zum Fensterbrett, vom Gemüsebeet bis zur Blumenrabatte...Man kann alles schadlos ausprobieren und dabei letztenendes sich selber finden.
Geduld und Nachdruck bei der Pflanzenauswahl. Das was man sich wünscht pflanzen, nicht das was es gerade gibt...Der Garten ist ein grüner Wohnraum, der individuell gestaltet sein will. Wer schreibt endlich das fehlende Buch über die 'Psychologie des Gärtnerns'. Mut zum Besonderen! Eigenwilligkeit fördert Gärtnerpersönlichkeiten und Pflanzensortimente ..Individualisten haben die interessanteren Gärten: »*Mensch sein heißt nach Ausdruck ringen*« (Karl FOERSTER).

5 Unflexibel:
Alles fließt und verändert sich, deshalb auch im Garten flexibel sein und nichts festzementieren. Ein Gartenplan entwickelt sich schon während seiner Ausführung weiter, denn das einzige was Bestand hat ist Veränderung. Menschen haben Angst vor Veränderungen; Züchtungen auf ewig sortenecht. Die Natur baut dagegen auf permanenten Wandel und Mutation. Loslassen lernen fördert Urvertrauen.

6. Ungestalt:
Kein Garten ohne (flexible) Planung mit topographischer Vielfalt von der Modellierung des Geländes bis hin zur Wahl der Pflanzenformen. »*Erlöse den Garten aus der Plane*!« (K. FOERSTER). Auch gilt: Kleiner ist mehr (intensiver)
Diversifizierung durch unterschiedliche Räumlichkeiten erhöht die Vielfalt an ökologischen Nischen und dient damit gleichzeitig erstrebenswerter Habitatvernetzung. Pflanzenvielfalt wiederum fördert Tiervielfalt 1:10 und wirkt gegen Langeweile.
Grüne Daumen kriegt man vom Hinschauen und Sichleitenlassen von ökologischen Ansprüchen der Pflanzen, die sich oft schon äußerlich erkennen lassen.
Pflanzen wirken auf allen Ebenen: (ästhetisch, physikalisch, chemisch (Allelopathie). Karl FOERSTER hat ganz recht wenn er sagt:„*Lieber einen friedlichen Stein...als zwei streitende Blumen*“

7.Unkoordiniert:
Stimmige Pflanzenvergesellschaftung auf allen Ebenen (physikalisch, biochemisch, optisch). Eine Pflanze steht nie im leeren Raum deshalb auf richtige Vergesellschaftung achten. Faustregel: Spannende Kontrastierung von Blütezeit, Habitus (hoch neben flach, fein- mit derbblättrig, immergrün neben buntlaubig, einjährig mit ausdauernd...) Blütenfarben aber eher zurückhaltend komplementär kobinieren.

8. Unökologisch:
Ein Boden vergißt nichts. Ob sie ihn unbedeckt Sonne, Wind und Regen preisgeben genauso wie Verschmutzung mit unorganischen Materialien oder fehlerhafte Düngung. Was dem Bauer früher sein Misthaufen, sollte dem Gärtner sein Kompost bleiben, das "Gold des Gärtners". Torf sparen!.
Wasserverschwendung; Wässern statt pritscheln und brausen; Regellmäßiges Gießen scheint für etliche Gärtnerseelen wichtiger als für die Pflanzen. Bewässerungsanlagen vermeiden und lieber trockenliebende Pflanzungen...Luftverpestung Kompostierfähige Materialien zu verbrennen ist sündhaft und zu Recht verboten. Lärmbelästigung: "*Der viel Rasen macht mich rasen*!" (Karl FOERSTER). Mich auch, wenn ich an dien die Gaudi samstäglicher Rasenmäherkolonnen denke und nieder mit den ohrenbetäubenden Kantenschneidern und Laubbläsern! Elementarste GRunDlagen verschmutzen und vergeuden ist wahrlich sündhaft.

9. Ungepflegt:
Mangelhafte Pflege ist bei richtiger Pflanzenwahl weniger verheerend als zuviel. Wer Obstbgärten will, soll Schnittkurse machen!

10. Ungenau und **unkritisch**:
Etikettierung ist essentiell, am beständigsten sind die Aufzeichnungen in der Schublade. Dabei gilt: kein Neuzug ohne Dokumentierung vorzugsweise in einem Gartenjournal -eines für das, was ist und eines für das was werden soll. Doppelte Buchhaltung also auch im Garten.

Erfahrungen mit Pflanzen ohne Namen und Sortenbezeichnungen sind nicht vermittelbar und damit für die Allgemeinheit wertlos.

Kritisch sein und genau hinschauen! Die billigsten, weil vermeintlich kostenlosen Kataloge kommen am teuersten und sind meist schlechte Gartenratgeber. Wehret der Lügenpresse im Gartenbau mit ihren vollmundigen Versprechen voller Superlative (Gier) mit getürkten Katalogbildern.
Aber: "Wer viel fragt, kriegt viel Antworten" daher Mut zur Eigeninitiative denn:
Liebe läßt pflanzen am grünsten wachsen, oder wie der Hlg Augustinus zu sagen pflegte:
»*Mach was du willst, nur tu es mit Liebe*«.